

**Postulat Fraktion SP/JUSO (Ursula Marti/Patrizia Mordini, SP): Positive Bilder von starken und unabhängigen Mädchen vermitteln mit der Kampagne „Respekt ist Pflicht“**

„Ich weiss, was ich will“, „Nein ist nein“, „Nicht mit mir!“ So und ähnlich lauten die Aussagen der Mädchen und jungen Frauen auf den Plakaten der Kampagne „Respekt ist Pflicht – für alle!“. Die Bilder zeigen starke und unabhängige Mädchen und junge Frauen mit eigener Meinung und klaren Worten. Etwas, das auf Werbeplakaten selten anzutreffen ist. Die Plakate geben Denkanstösse. Sie ermutigen andere Mädchen Grenzen zu setzen und sich selbstbewusst für die eigenen Rechte zu wehren. Die Bilder senden auch gegenüber Knaben und jungen Männern wichtige Signale aus: Mädchen sind eigenständig und selbstbestimmt.

Hintergrund dieser Kampagne ist die Jugendgewalt, insbesondere sexuelle Gewalt an jungen Frauen von jungen Tätern. Das Thema wurde und wird in den Medien ausführlich diskutiert. Im Zentrum stehen dabei die vielschichtigen Ursachen der Gewalt, wie auch mögliche Präventionsmassnahmen. Diese Diskussionen sind sehr wichtig, dabei wird aber meist der Geschlechteraspekt ausgeblendet. Sexuelle Gewalt bedeutet, die Integrität und die Selbstbestimmung der Mädchen und Frauen nicht anzuerkennen, sie als Objekte und als untergeordnet zu betrachten.

Hier setzt die Kampagne „Respekt ist Pflicht – für alle!“ an mit klaren Positionen gegenüber allen, die sexuelle Grenzüberschreitungen normal finden und totschweigen sowie zur Stärkung der jungen Frauen. Die Kampagne wurde im Frühjahr 2007 in Basel mit breiter lokaler und nationaler Unterstützung lanciert und umgesetzt und es ist wünschbar, dass sie in möglichst vielen weiteren Gemeinden durchgeführt wird. Sie beinhaltet die Produktion von Plakaten zusammen mit Mädchen von 10 bis 15 Jahren (eingebettet in Sensibilisierungsarbeit) sowie den Aushang der Plakate. Danach wird die Kampagne im Rahmen von Projekten in Schulen und Mädchen- und Jugendtreffs weitergeführt. Möglich sind auch Adhoc-Fotoshootings zum Beispiel auf dem Pausenhof, wo Mädchen „Models“ sind und eine Aussage machen. Das Projekt wird lokalen Gegebenheiten angepasst.

Ausführliche Informationen sind zu finden unter [www.pippilotta.ch](http://www.pippilotta.ch).

Wir bitten den Gemeinderat, die Kampagne „Respekt ist Pflicht – für alle!“ nach Bern zu holen und in Zusammenarbeit mit den Schulen und Organisationen der Jugendarbeit durchzuführen.

Bern, 7. Juni 2007

*Postulat Fraktion SP/JUSO (Ursula Marti/Patrizia Mordini, SP), Giovanna Battagliero, Andreas Krummen, Miriam Schwarz, Beni Hirt, Liselotte Lüscher, Hasim Sönmez, Annette Lehmann, Claudia Kuster, Beat Zobrist, Thomas Göttin, Christof Berger, Ruedi Keller, Margrith Beyeler-Graf, Rolf Schuler, Corinne Mathieu, Guglielmo Grossi, Markus Lüthi, Andreas Zysset*

## **Antwort des Gemeinderats**

Im vergangenen Jahr haben in der Schweiz vermehrt Fälle Schlagzeilen gemacht, in denen junge Frauen Opfer sexueller Gewalt von jungen Tätern geworden sind. Die mediale Breitenwirkung hat auch die Bevölkerung für diese Form der Jugendgewalt sensibilisiert und der Präventionsarbeit der Fachkreise mehr Aufmerksamkeit und die nötige Bedeutung verliehen. Der Gemeinderat stimmt mit der Zielsetzung des Postulats überein: Sexuelle Gewalt darf nicht schweigend hingenommen werden. Knaben und junge Männer sind verbindlich zu respektvoller Einstellung und entsprechendem Verhalten anzuhalten. Mädchen und junge Frauen müssen in der Entwicklung ihrer Stärken besonders aufmerksam unterstützt werden. Der Gemeinderat weist gleichzeitig darauf hin, dass auch in der Stadt Bern seit Jahren anerkannt gute Präventionsarbeit geleistet wird, die auf den spezifischen Bedarf ausgerichtet ist und auf nachhaltige Wirkung hinzielt.

### ***Plakataktion: Respekt ist Pflicht – für alle!***

Das Postulat verlangt, dass die von der Agentur Pippilotta in Basel entwickelte Kampagne nach Bern geholt und in Zusammenarbeit mit den Schulen und Organisation der Jugendarbeit umgesetzt wird. Die 2007 in Basel erstmals durchgeführte Aktion richtet sich an Mädchen von ca. 10–15 Jahren. Im Mittelpunkt stehen die Produktion und der Aushang einer Staffel von Kleinplakaten mit verschiedenen Portraits von Mädchen, die als „Models“ selbstbewusst und mit einer starken Aussage vor die Kamera treten. Alle Plakate tragen das Label „Respekt ist Pflicht – für alle!“, die Aussagen – beispielsweise „Ich weiss, was ich will!“ – betonen die Stärke und das Selbstwertgefühl der Beteiligten, das heisst im Fall dieser Kampagne ausschliesslich Mädchen. Bereits die Erarbeitung dieser Plakate und die Entwicklung der eigenen Aussagen waren in Basel wichtige Elemente zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen. Die Aufmerksamkeit, welche durch die Plakate geweckt wird, gibt Denkanstösse und Anlass zur öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Ziel, bestehende Wertvorstellungen und Verhaltensmuster zu hinterfragen und gegebenenfalls Einstellung und Verhalten zu ändern. Die Plakataktion kann und muss mit verschiedenen Rahmenaktionen in Schulen, Mädchen- und Jugendtreffs ergänzt und vertieft werden, soll sie Wirkung zeigen. Ob es richtig ist, diese Kampagne für die Stadt Bern zu übernehmen, muss im Zusammenhang mit den in Bern bereits bestehenden Projekten und Massnahmen zur Gewaltprävention beurteilt werden. Zudem müssten gegebenenfalls die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen bereit gestellt werden.

### ***Bestehende Präventionsprojekte in der Stadt Bern***

Die Schulen und die offene Jugendarbeit in der Stadt Bern sind seit Jahren für die Thematik sensibilisiert und haben eigene Wege entwickelt, mit denen gleiche Ziele wie die Plakataktion „Respekt ist Pflicht – für alle!“ erreicht werden sollen.

#### ***Schulen***

Eine Übersicht der Gewaltpräventionsprojekte an den Schulen der Stadt Bern kann vom Internet herunter geladen werden:

[http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/bildung/kindergarten/probleme/aggewalt/](http://www.bern.ch/leben_in_bern/bildung/kindergarten/probleme/aggewalt/) .

Die Liste ist nicht abschliessend. So hat zum Beispiel die Schule Lorraine an der Sekundarstufe I einen Wendokurs durchgeführt. Dieser wurde durch den Gfeller-Fonds finanziell unterstützt. Eine Fortführung ist vorgesehen.

Im November und Dezember 2007 absolvierten alle zweiten bis vierten Klassen der städtischen Volksschule den interaktiven Parcours von Kinderschutz Schweiz „Mein Körper gehört

mir“. Diese Wanderausstellung mit professioneller Begleitung hat zum Ziel, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, ein Gefühl für Nähe und Distanz zu entwickeln und zu lernen, Nein zu sagen.

Die Schulsozialarbeit, welche in der Stadt Bern flächendeckend eingeführt ist, trägt auch dazu bei, Respekt und einen sorgfältigen Umgang mit den Mitschülerinnen und Mitschülern zu pflegen.

Der Gesundheitsdienst führt das Projekt Gesundheitsförderung und Prävention durch. Gesundheitskoordinatorinnen und -koordinatoren in den Schulen schenken ihr Augenmerk der Gesundheitsförderung und der Prävention. Themen wie sexuelle Übergriffe und Gewalt generell sind dabei wichtige Themen.

Der Gesundheitsdienst bietet einen Elternbildungskurs an zum Thema „Starke Eltern – starke Kinder“. Auch dieser hat zum Ziel, Selbstbewusstsein und Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

#### *Freizeit- und Ferienangebote für Kinder und Jugendliche*

Bei den Angeboten der Kinder- und Jugendförderung des Jugendamts für Ferien und Freizeit „Fäger“ gibt es eine Angebotsgruppe „für Mädchen“. Diese gibt einerseits den spezifischen Interessen der Mädchen Raum (Massagekurs, Tanz usw.) und ermöglicht andererseits Erfahrungen in Bereichen, die heute in der Regel von Knaben dominiert sind (zum Beispiel selber eine Homepage zu machen).

#### *Offene Jugendarbeit und offene Arbeit mit Kindern*

In der offenen Jugendarbeit in der Stadt Bern gibt es verschiedene situationsbezogene Projekte, bisher aber kaum solche mit den spezifischen Zielen der Aktion „Respekt ist Pflicht – für Alle“. Die Modi-Powerwochen des kantonalen Vernetzungsgremiums der Jugendarbeit (VOJA) mit Beteiligung des städtischen Trägervereins für die offene Jugendarbeit (TOJ) oder die Moditage der offenen Arbeit mit Kindern sind wichtige Projekte mit dem Ziel der Stärkung von Mädchen.

Mit dem „Punkt 12“ hat die Stadt Bern den grössten Mädchentreff der Schweiz. Die Arbeit des „Punkt 12“ ist grundsätzlich der Thematik Stärkung von Mädchen und jungen Frauen gewidmet. Es gibt als Gegenpol auch Jungen-Projekte, die zur Identitätsstärkung von Knaben und jungen Männern beitragen, was ein ganz besonderes Anliegen der Mädchenarbeit ist.

Im Gaskessel gibt es im Präventionsbereich vor allem das Konzept gegen Gewalt im Ausgang „violEND“, das durch den Gaskessel mit jährlichen Schwerpunkten (Alkoholkonsum, Anstand und Ordnung usw.) umgesetzt wird und gleichzeitig eine Grundhaltung von Respekt auch zwischen den Geschlechtern vermittelt. Thema im Gaskessel war in den letzten 2 Jahren auch die Selbstgefährdung junger Frauen im Bereich Sexualität.

#### *Alters- und zielgruppenübergreifende Aktionen*

Die durch die Stadt Bern initiierte und vom Verein Region Bern (VRB) getragene „Berner Erklärung“ vermittelt der Bevölkerung der Stadt und Region Bern seit längerer Zeit systematisch die für ein respektvolles Miteinander grundlegenden Werte und Verhaltensnormen. Mit Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen, die sich besonders auch an Schulen richten, zielt die Berner Erklärung auf Nachhaltigkeit und leistet damit einen Beitrag zu einem generell respektvolleren und gewaltfreien Umgang.

**Folgen für das Personal und die Finanzen**

Die Kosten für die Kampagne müssten mit mindestens mehreren Zehntausend Franken veranschlagt werden. Sie sind abhängig vom Umfang der Veranstaltung, von der Art und Weise der Gestaltung und Adaption auf Berner Verhältnisse (Fotografien, Plakate, Flyers) und der Durchführung. Nicht zu unterschätzen ist neben dem Support durch externe Fachpersonen der verwaltungsinterne personelle Aufwand und jener für Support durch externe Fachpersonen. Eine genaue Bezifferung ist nicht möglich. Im Voranschlag 2008 sind keine entsprechenden Mittel eingeplant.

**Fazit und weiteres Vorgehen**

Eine Arbeitsgruppe mit verantwortlichen Fachpersonen aus den Bereichen Schule, Jugend und Gleichstellung hat die Lage in der Stadt geprüft und festgestellt, dass sehr viele Projekte und Angebote zielgerichtet und gruppenspezifisch bedarfsgerecht laufen oder vorhanden sind. Die Kampagne „Respekt ist Pflicht – für alle!“ wird grundsätzlich positiv gewertet. Eine isolierte Durchführung in der Stadt Bern als Einzelmassnahme muss jedoch angesichts der hohen Kosten und der begrenzten Wirkung und Reichweite abgelehnt werden. Der Gemeinderat lässt jedoch prüfen, welche nachhaltig wirksamen Präventionsmassnahmen gegen sexualisierte Gewalt im Schul- wie auch Jugendarbeitsbereich zusätzlich zu ergreifen sind. Es ist grundsätzlich möglich, in diesem Rahmen einzelne Module und Ideen aus „Respekt ist Pflicht“ zu übernehmen. In einem nächsten Schritt beteiligt sich die Stadt Bern an der Organisation der kantonalen Tagung vom 17. Mai 2008 für Schulleitungen, Schulbehörden, Schulsozialarbeitende und weitere Beteiligte an Schulen zum Thema „Sexualisierte Gewalt unter Kindern und Jugendlichen: erkennen und handeln“. Sie wird von der Pädagogischen Hochschule, Institut für Weiterbildung, organisiert. An der Tagung werden verschiedene Präventionsprojekte vorgestellt. Sie bietet zudem die Möglichkeit, allfällige Folgemassnahmen mit dem Kanton abzustimmen.

**Antrag**

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.
2. Die Stellungnahme gilt gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 19. Dezember 2007

Der Gemeinderat